Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 71 (1984)
Heft: 3: Computer : ein Lehrerschreck? : Teil 1

Buchbesprechung: Verlage stellen ihre Bücher vor
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

Verlage stellen ihre Bücher vor

Mathematik

Mathematik für die Primarschule, Band 4
Bearbeitet von: Otto Bitterli, Gerhard Britschgi, Dieter Fischlin, Pia Lienert-Schuler, Cornel Niederberger, Anton Perren, Charles Walter, Thomas Wieland.
Illustrationen: Margret und Rolf Rettich

- Schülerausgabe: 96 Seiten, durchgehend vierfarbig; Nr. 6163, Einzelpreis Fr. 10.80 / Klassenpreis Fr. 9.70
- Lehrerausgabe: Schüler- und Lehrerteil 216 Seiten; Nr. 6165, Fr. 39.–
- Arbeitsheft: 48 S., Nr. 6164, Einzelpreis Fr. 4.70 / Klassenpreis Fr. 4.25

Zum Schülerbuch braucht man die neuen Arbeitskarten

- N 4 / Nr. 6166: Rechengeld (grosse Noten) 25er-Bündel Fr. 12.—
- Fk / Nr. 6167: Figurenkarte 25er-Bündel Fr. 9.60

sowie die früher erschienenen

- N 1 / Nr. 6155: Rechengeld (Noten) 25er-Bündel Fr. 12.—
- Z 2 / Nr. 6159: Zentimeterquadrate 25er-Bündel Fr. 9.60

Ein neuer Umschlag – warum?
96 Seiten statt 84 – wozu?
Das neue Umschlagbild deutet an, dass der Aufbau des Zahlbereichs von 1 bis 10 000, vom Handeln aus bis zum sicheren Verständnis von Stellentafel und Stellenwert, besonders wichtig ist.
Die grössere Seitenzahl ergibt sich unter anderem aus der als notwendig erkannten Verstärkung im Bereich Sachrechnen, vor allem aber aus dem vermehrten Angebot an Übungsgelegenheiten. Entsprechend hat auch der Umfang des Arbeitsheftes von 40 auf 48 Seiten zugenommen.

Das neue Lehrmittel genügt wiederum den Anforderungen sowohl im Bereich der NW-EDK wie in jenem der Goldauer Konferenz. Was aus dem inhaltlichen Angebot als Grundstoff zu betrachten ist, wird von den zuständigen Stellen der einzelnen Kantone bezeichnet.

Ein paar Akzente der Überarbeitung

- Beschränkung auf den Zahlbereich von 1 bis 10 000 (vorher auch 6stellige Zahlen).
- Einschränkung in folgenden Gebieten:
  - Andere Zahlsysteme
  - Mengenoperationen
  - Schriftliche Multiplikation/Division (Verzicht auf 3stellige Multiplikatoren und 2stellige Divisoren).
- Das Sachrechnen wird systematisch weiter geschult und ausgebaut, die Sinnentnahme ebenso wie der Einsatz von Lösungshilfen (Lösungspläne, Wertetabellen, Zuordnungen).
- Beim Weg zur Automatisierung der schriftlichen Operationen werden die einzelnen Lernschritte sorgfältig beachtet.
- Die Verwendung von Operatoren wird im Anschluss an Band 3 weiter ausgebaut.
- Es wird mit dem Lesen und Anlegen von Tabellen begonnen.
- Der Weg zur Erfassung von Abläufen in Form von Diagrammen (Flussdiagramm) wird eröffnet.
- Im geometrischen Bereich wird die Schulung des Vorstellungsvermögens konsequent weitergeführt.

Heilpädagogik

Emil Kobi: Grundfragen der Heilpädagogik. Eine Einführung in heilpädagogisches Denken. Verlag Paul Haupt, Bern und Stuttgart 1983. Schriftenreihe «Erziehung und Unterricht» Band 14. 4., völlig neu bearbeitete Auflage 1983. 384 Seiten mit 38 Abbildungen. Pappband, Fr. 58.–.
Ziel dieses Buches ist, an die Grundfragen heilerzieherischen Handelns und heilpädagogischen Denkens heranzuführen, ohne sich in Details zu verlieren. Dieser Zielsetzung liegt die Auffassung zugrunde, dass die erlebte und aufgewiesene Frag-Würdigkeit eines Gegenstands- und Handlungsbereichs die unverzichtbare Voraussetzung darstellt für ein freies Denken und schöpferisches Handeln. Die Frage, was und wie man formal zu denken habe, ist dieser Auffassung gemäss den Fragen woran und worüber überzuordnen. Der Autor beginnt mit der existentiellen Frage nach subjektiven Voraussetzungen und schliesst mit der Dialogischen Frage nach personaler Verantwortung. Diese beiden Fragen bilden gewissermassen die Klammer, durch die alle Zwischen-Fragen erst ihre Wertigkeit und Bedeutung erhalten.
Heilerziehung und Heilpädagogik befassen sich mit Problemen der Erziehung und Bildung derjenigen, welche durch Behinderung beeinträchtigt sind und den konventionellen Erziehungs- und Bildungsrah-

men sprengen. Heilpädagogik ist aber nicht nur eine Wissenschaft, sie hat auch eine sowohl theoretische als auch praktische Aufgabe, nämlich die Frage nach dem Sein eines Menschen, den wir als behindert und in der Folge oft als hinderlich empfinden. Es ist ferner die Frage nach unserem gemeinsamen Dasein und endlich nach dem, was wir füreinander sein können.

Franz Hochstrasser / Mark Galliker (Hrsg.): Spielen als Sprachförderung? Verlag der Schweizerischen Zentralstelle für Heilpädagogik, Luzern 1983. 112 Seiten, Fr. 15.–.
Die Beiträge der Autoren sind vom Wunsch getragen, sich vom Symptom der Legasthenie abzuwenden und sich auf die Kinder einzulassen, die Sprachschwierigkeiten haben. Anhand anschaulicher Falldarstellungen zeigt das Buch, dass sprachbehinderte Kinder weder ein didaktisches Spezialtraining noch eine therapeutische Behandlung brauchen, sofern auf ihren Wunsch, spielerisch tätig zu sein, Rücksicht genommen wird. Hier werden neue, vielleicht unkonventionelle Akzente für die Praxis der Legasthenie- und Sprachtherapie zur Diskussion gestellt.

Lernmethodik

Lothar Kaiser: Aha! So lernt man. Comenius-Verlag, Hitzkirch 1983. 55 Seiten. Fr. 6.–.
In allen Lehrplänen liest man heute die Forderung, dass die Schüler zum Lernen erzogen werden sollen. Überall wird diese Ansicht vertreten, und die Schüler (mit ihren Eltern) sollen wissen wie. Lernpsychologien gibt es sehr viele. Aber hier ist ein Arbeitsheft erschienen, das mit seinen einfachen und elementaren Lerntips und Anregungen die Lerntechnik verbessern hilft. Es ist ein Arbeitsheft, das der Lehrer ausgezeichnet einsetzen kann, das Gespräche fördert. Aber da bleibt dieses Arbeitsheft nicht «stehen». Lothar Kaiser ist viel zu sehr der praktische Methodiker, der weiss, dass man «Tun nur durch Tun lernt». So sind viele Fragen eingebaut, Arbeitsblätter müssen geschrieben werden, die eigene Lernsituation muss überdacht werden. Und zum Schmunzeln ist immer wieder Platz. Paul Nussbaumer hat die Schrift originell illustriert und gestaltet. Die «Lern-Themen» sind sehr vielseitig dargestellt, sie reichen von der Übung bis zum Führen von Heften, von der Prüfungsvorbereitung bis zum Lernen mit Musik, vom Vergessen bis zum Lösen der Rechnungsaufgaben. Dazu ist jedes Kapitel immer wieder mit einem treffenden Sprichwort überschrieben, damit die Einsicht noch besser bleibt. Eine ausgezeichnete Schrift, die sehr zu empfehlen ist.

Wolfgang Endres: Mit Kniff und Pfiff. Kleine Lernmethodik. Beltz-Verlag, Weinheim 1983. 160 Seiten. Broschiert, DM 18.–, ab 9 Jahre.
«Erfolg ist lernbar!» das behaupten Pfiffix, die pfiffige Maus und Kniffix, der gar nicht so dumme Esel, die den Leser durch dieses Buch begleiten. Die Wundermedizin gegen Konzentrationsschwäche und Prüfungsangst haben sie nicht erfunden. Aber dafür gibt's Krimis, Comics, Rätsel und Denksportaufgaben, mit denen man das Lernen lernen kann. Helfer braucht man dazu keine – ausser Pfiffix und Kniffix – und manchmal vielleicht die Eltern (aber nur ein bisschen). «Erfolg ist lernbar!» Pfiffix und Kniffix meinen: «Und das kann sogar Spass machen!».

Wiltrud Richter/Rainer Pieritz: Keine Angst vor Klassenarbeiten. Ein Übungsprogramm mit Tonkassette. Beltz-Verlag, Weinheim 1983. Illustriert v. R. Suchy. 45 S. u. Kassette, DM 24.80, ab 12 Jahre.
«Ich war wirklich gut vorbereitet – aber als ich dann die Aufgaben vor mir liegen hatte und spürte, wie die Zeit immer schneller verging, fiel mir überhaupt nichts mehr ein. Es war zum Verrücktwerden!»
Bestimmt haben die meisten Eltern solche und ähnliche Stosseufzer schon einmal gehört. Und sie stehen vor allem dann vor einem Rätsel, wenn sie wissen, dass der Sohn oder die Tochter wirklich fleissig gelernt hatten.
Hauptursachen für dieses «unnötige» Versagen sind Nervosität und Angst, und zwar sowohl bei der Vorbereitung zu Hause als auch während der schriftlichen Arbeit in der Schule.
Gegen Nervosität und Angst jedoch kann man etwas unternehmen – wenn man sich nur richtig verhält. Dieses Trainingsprogramm zeigt, wie. Es wurde in der schulpsychologischen Praxis entwickelt und erprobt und ist ohne Mühe zu erlernen und anzuwenden.

So macht Lernen Spass! Praktische Lerntips für Schüler. Hrsg. Arbeitsgemeinschaft Lernmethodik. Beltz-Verlag. Weinheim 1983. 4. Aufl., 204 Seiten. Broschiert, DM 19.–, ab 12 Jahre.
Das Buch wendet sich direkt an den Schüler, um ihm bei der Bewältigung seines Lernstoffes zu helfen. Durch konkrete Vorschläge bewirkt es einen Einstellungswandel im Lernverhalten der Schüler. In Tagesetappen von höchstens 10 Minuten führt dieses aussergewöhnliche Buch mit über 50 praxiserprobten Tips nicht nur zu besserem Lernen, sondern auch zu etwas mehr Spass daran.

Sozialkunde

Alice Salomon: Charakter ist Schicksal. Lebenserinnerungen. (Character is Destiny. An Autobiography.) Aus dem Englischen von Rolf Landwehr. Herausgegeben von Rüdeger Baron und Rolf Land-

wehr. Mit einem Nachwort von Joachim Wieler. Verlag Beltz, Weinheim 1983. 336 Seiten mit ca. 20 Abbildungen. Broschiert, DM 29.80.
Mit der Autobiographie Alice Salomons ist endlich ein Manuskript allgemein zugänglich, das vor 25 Jahren das letzte Mal erwähnt und in knappen Auszügen veröffentlicht wurde. Es galt seitdem als verschollen.
Alice Salomon (1872–1948) ist bekannt als Wegbereiterin der sozialen Berufsarbeit und Gründerin einer der ersten sozialen Frauenschulen in Deutschland. Mit ihrer sozialen Arbeit untrennbar verbunden ist ihr Engagement in der deutschen und internationalen Frauenbewegung zwischen 1900 und 1933, die für sie Teil einer sozialen und politischen Reformbewegung war. Es gelingt ihr, ihre eigene Lebensgeschichte in den Zusammenhang der sozialen, kulturellen und politischen Entwicklung ihrer Zeit zu stellen. Wir lernen sie kennen als eine Frau, die sich mit sozialreformerischen Gesellschaftskonzepten ebenso offen auseinandersetzt wie mit nationalistischen Strömungen in der Frauenbewegung. Distanziert schildert sie die subtilen Anpassungsprozesse ihr nahestehender Mitkämpferinnen nach der nationalsozialistischen Machtergreifung und beschreibt den Widerstand der Bekennenden Kirche, der ihre Sympathien galten. 1937 wird Alice Salomon wegen ihrer jüdischen Herkunft zur Emigration gezwungen. Im New Yorker Exil verfasste sie ihre Autobiographie, um deren Veröffentlichung sie sich vergeblich bemüht. Sie verfasst sie in englischer Sprache, weil sie nicht damit rechnet, in Deutschland je wieder Gehör zu finden.

Anke Wolf-Graaf: Die verborgene Geschichte der Frauenarbeit. Eine Bildchronik. (Ein Psychologie heute-Buch). 160 Seiten, mit zahlreichen, teils farbigen Abbildungen, Magazinformat. Pappband, DM 36.–.
Dieses Buch ist ein einmaliges Dokument: Es beweist anhand zeitgenössischer Bilder, dass Frauen in Deutschland in früheren Jahrhunderten freier und selbstbestimmter gelebt haben, als es der Mythos vom «finsteren Mittelalter» vermuten lässt. Eine Bild-Geschichte der Frauenarbeit zeigt, wie sogenannte Männerberufe früher eine Domäne der Frauen waren, wie weibliche Unternehmer selbstbewusst und gleichberechtigt ihren männlichen Geschäftspartnern gegenüberstanden.
Kommentiert wird diese aufklärende Bilderchronik durch zeitgenössische und moderne Texte, in denen die Veränderung des mittelalterlichen Lebens im Übergang zur Neuzeit nachvollzogen wird. Diese Chronik ist aber auch ein kritischer Beitrag: Das Luthersche Bild der Frau – Hausfrau und Mutter – ist der grosse Bruch in der Kulturgeschichte. Seither gilt die «moderne» Rollenverteilung in Arbeit und Familie.
Anke Wolf-Graaf korrigiert mit ihrem Buch die männliche Geschichtsschreibung, in der die Rolle der Frau falsch oder verzerrt dargestellt wurde. Und sie liefert den Nachweis für die schrittweise «Machtergreifung» des Mannes bis zur heutigen Situation.

Suchtprobleme

Andreas Baumann und Jacques Vontobel: Auch mein Kind...? Gespräche mit Eltern über Süchte und Drogen. Verlag Pro Juventute, Zürich 1983. 52 Seiten, broschiert, Format 20 x 21 cm, Einzelpreis Fr. 8.50.
Viele Eltern sind durch die Fragen rund um Süchte und Drogen überfordert. Daraus entstehen Gefühle der Angst und der Ohnmacht. Immer mehr Eltern fragen: «Wie sollen wir uns verhalten, wie sollen wir handeln?» Vor allem aber: «Was ist zu tun, damit es gar nicht so weit kommt?»
Um solchen Fragen und Ängsten begegnen zu können, haben die beiden Autoren, Andreas Baumann und Jacques Vontobel (Pestalozzianum), eine Informationsschrift für Eltern verfasst. Sie versuchen darin, möglichst einfach und wirklichkeitsnah auf die Ängste und Sorgen rund um die Süchte und Drogen einzugehen.
Dabei können sie allerdings keine allgemeingültigen Rezepte anbieten. Es kommt entscheidend darauf an, dass die Probleme und Nöte der Kinder und Jugendlichen ernst genommen und das Vertrauensverhältnis im Elternhaus erhalten bleibt oder wiederhergestellt werden kann. Drogen sind nicht die Ursache, sondern Symptome von Problemen und Nöten der Heranwachsenden.
In Form von Fragen und Antworten wird im Heft auf die *Ursachen* der Süchte eingegangen. *Wie reagieren,* wenn bei einem Kind Verdacht auf Drogen besteht, ist Thema eines zweiten Kapitels. Im dritten Teil werden anschaulich die in unserer heutigen Lebenswelt enthaltenen *Drogen und ihre Wirkungen* beschrieben.
Die Schulgemeinden sind aufgerufen, die Broschüre zu erwerben und allen Eltern von Schulkindern gratis abzugeben. Den Schulgemeinden kann bei grösseren Bestellungen ein erheblicher Rabatt auf den Einzelpreis gewährt werden.
Es darf aber mit der Verteilung dieser Schrift nicht sein Bewenden haben. Es ist wichtig, dass die aufgedeckten Zusammenhänge in Elterngruppen verarbeitet und vertieft werden.
Eine französische und eine italienische Fassung dieser Schrift wird im Januar 1984 erscheinen und soll auf die gleiche Art und Weise verteilt werden.

Didaktik

Klaus Prange: Bauformen des Unterrichts. Eine Didaktik für Lehrer. Verlag Julius Klinkhardt, 8173 Bad

Heilbrunn, 1983. 291 Seiten, 3 Tabellen, kartoniert DM 18,–.
Das Buch ist aus der Tätigkeit des Autors in Schule und Lehrerausbildung einerseits und aus Vorlesungen zur Unterrichtslehre andererseits hervorgegangen. Es versucht, die Kluft zwischen den Theorien und Modellen der Didaktik auf der einen Seite und blossen Rezepten auf der anderen zu überwinden. Um diesem Vorhaben zu entsprechen, geht der Autor von den Aufgaben und Schwierigkeiten aus, die ein Lehrer täglich in seinem Unterricht zu lösen hat. Insgesamt geht es hier um das vergessene Thema der Unterrichtsführung, wie sie vom Lehrer zu vollbringen ist. So soll es gelingen, die Brücke von der Theorie zur Unterrichtspraxis zu schlagen.

Kognition und Handeln.

Leo Montada/Kurt Reusser/Gerhard Steiner (Hrsg.): Festschrift für Prof. Dr. Hans Aebli. Mit Beiträgen von H.-D. Dann, G. Kaminski, G. Steiner, H. Rauh, U. Aeschbacher, A. Flammer, P. Füglister, U. Fuhrer, H. Hörmann, R. Kluwe, R. Messner, H. Messner, G. Müller-Fohrbrodt, B. Cloetta, L. Montada, K. Reusser. Vorwort der Herausgeber. Verlag Klett und Cotta, Stuttgart 1983. 364 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag, Fr. 54.–.
Dieses Buch ist Hans Aebli gewidmet. Es enthält Beiträge aus den Wissenschaftsgebieten, deren Erkenntnisstand er massgeblich bestimmt hat, z.B. Entwicklungspsychologie, Pädagogische Psychologie, Sprach- und Motivationspsychologie und die Lehrerbildung.
«Kognition und Handeln» als Titel einer Festschrift, das liegt bei Klaus Aebli nahe. Das gilt für den Menschen, der nichts unbedacht unternimmt, das gilt für den Wissenschafter, der die Strukturen des Denkens auf Handlungsstrukturen bezieht, das gilt für den akademischen Lehrer, der die Psychologie des Denkens so aufbereitet und ordnet, dass die Lektüre Gewinn für eigenes Tun und Problemlösen verspricht. Das Buch dürfte auch heissen «Denken und Lehren», denn: Lehren ist für Hans Aebli eine Lebensform, und das Denken zu lehren ist ihm Herausforderung und Erfüllung seiner pädagogischen Berufung.
Die vorliegende Festschrift wurde von Freunden und Kollegen, von Mitarbeitern und ehemaligen Schülern gestaltet, in Anerkennung und Respekt vor der wissenschaftlichen Leistung dieses Mannes und in dankbarer Würdigung seines Wirkens als Lehrer und Mentor. Aus dem Vorwort

Schulversuche

Dr. Jean-Pierre Meylan: Evaluation von Innovationen im Bereich der Primarschule. Evaluation d'innovations dans l'école primaire. Bericht über ein OECD/CERI-Seminar. Rapport sur un séminaire CERI (OCDE). Schriftenreihe der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, Band 9. Verlag Paul Haupt, Bern und Stuttgart 1983. 465 Seiten mit 9 Abbildungen und 20 Tabellen. Kart. Fr. 48.–/58.–.
Im Rahmen des Centre for Educational Research and Innovation (CERI) der OECD haben die deutschsprachigen Mitgliedländer seit mehr als sechs Jahren intensiv auf dem Gebiet der Evaluation von Schulversuchen und Innovationen zusammengearbeitet. Zu diesem Themenkreis wurden bisher drei internationale Seminare veranstaltet.
Der kürzlich erschienene Bericht enthält die wesentlichen Arbeiten und die zusammenfassenden Dokumente des letzten Seminars dieser Serie, das 1981 in der Schweiz durchgeführt wurde und im besonderen auf die Evaluation von Innovationen im Primarschulbereich ausgerichtet war. Zu folgenden konkreten Bereichen wurden Fallstudien vorgelegt:

1. Evaluation von Innovationen im Bereich der Lehrpläne
2. Evaluation von Innovationen im Bereich der Schülerbeurteilung
3. Evaluation von Innovationen beim Übergang von der Vorschul- zur Primarschulzeit

Die am schweizerischen Seminar untersuchten und hier festgehaltenen Innovationen zeigten indessen, dass die Wissenschaft durch Hilfeleistung und Stützung bei der Innovation selber ausgezeichnete Leistungen erbrachte.

Berufsbildung

Broch Erwin / Bernath Karin: Zur Situation der Anlehre in der Schweiz. Luzern (Verlag der Schweizerischen Zentralstelle für Heilpädagogik) 1983, 57 Seiten, Fr. 6.80.
Seit dem 1. Januar 1980 ist das neue Bundesgesetz über die Berufsbildung (BBG) in Kraft. Darin wird in Art. 49 die ANLEHRE als weitere Möglichkeit der Berufsbildung geregelt.
Die gesetzliche Einführung der Anlehre stellte die mit der beruflichen Bildung betrauten Personen sowie die für die Anlehre in Frage kommenden Jugendlichen vor eine neue Situation, die auch heute noch von Unsicherheiten gekennzeichnet ist.
Weshalb eine neue Berufsbildungsform?
Was ist überhaupt eine «Anlehre»?
Auf welchen gesetzlichen Grundlagen beruht die Anlehre?
Wie viele Anlehrlinge gibt es in der Schweiz?
Wer ist «der Anlehrling»?
Wie entsteht ein Anlehrverhältnis?
Wie schliesst der Anlehrling eine Anlehre ab?
Welchen Stellenwert hat die Anlehre in Werken für Behinderte?
Die vorliegende Publikation will helfen, einige Unsicherheiten zu klären. Sie will einen Beitrag zu einer

Standortbestimmung der Anlehre nach BBG leisten und dabei ermitteln, in welcher Art und Weise das Konzept der Anlehre verwirklicht wird. Darüber hinaus werden Anregungen für den Vollzug formuliert und aufgezeigt, welche konkreten Probleme mit Hilfe von weiterführenden Arbeiten geklärt werden sollten.

Wirtschaftspädagogik

Rolf Dubs (Herausgeber): 10 Jahre IWP. Beiträge zu Fragen der wirtschaftlichen Bildung an Schulen und der Ausbildung von Handelslehrern. Schriftenreihe für Wirtschaftspädagogik, Band 14. Verlag des Schweiz. Kaufm. Verbandes (Verlag Sauerländer, Aarau), 1983. 255 Seiten. Broschiert 48.–/55.–.
Band 14 der Schriftenreihe für Wirtschaftspädagogik enthält Beiträge zu Fragen der wirtschaftlichen Bildung an Schulen und der Ausbildung von Handels- und Berufsschullehrern und gibt zugleich einen Einblick in die Tätigkeit des Instituts für Wirtschaftspädagogik an der Hochschule St. Gallen.
Die inhaltlichen Schwerpunkte:
- Erziehungswissenschaften und Institutsarbeit
- Stand und Entwicklung der wirtschaftlichen Bildung an allen Schulstufen der Schweiz
- Einzelprobleme: Wirtschaftswissenschaften und ihre Studienstruktur; Lernziele und Lerninhalte im Wirtschaftslehreunterricht; Individualisierung durch formative Lernkontrollen sowie militärische Erziehung
- Die Ausbildung der Handelslehrer und der gewerblichen Berufsschullehrer in der Schweiz.

Die Schrift richtet sich hauptsächlich an Personen und Institutionen, die sich für Fragen der wirtschaftlichen Bildung sowie der Lehrerbildung in diesem Fachbereich interessieren.

Zeichnen

Gerolf Steiner: Tierzeichnungen in Kürzeln. Verlag Gustav Fischer, Stuttgart 1982. 94 Seiten. DM 19.80.
In diesem Bändchen wird gezeigt, wie weit man das Vereinfachen von Figuren ohne Schaden fürs Wiedererkennen treiben kann. Tierbilder sind hierfür besonders gut geeignet. Im Gegensatz zum Menschen haben Tiere verbindliche Gestalten. Ob aber vor 20 000 Jahren ein eiszeitlicher Jäger ein Ren zeichnete, oder ein heutiger Künstler das gleiche tut: Ren bleibt Ren. Dessen Abbildungen unterscheiden sich aufgrund der Fähigkeiten, Kenntnisse und Absichten der Zeichner.
Dieses Buch vermag jeden an der zeichnerischen Darstellung von Tieren Interessierten anzusprechen – vom Zoologen bis zum Hobbyzeichner, und vor allem den Lehrer, der diese Hilfen für seinen Unterricht überaus gut gebrauchen kann.

Kinderbücher

Rahel, die kleine Bettlerin. Weihnachtsgeschichten von Hedwig Bolliger, Elisabeth Heck, Lisbeth Kätterer, Ursula Lehmann-Gugolz, Hannes E. Müller, Regine Schindler, Ruth Zschokke. Blaukreuz-Verlag, Bern 1983. Zeichnungen von Alfred Kobel. 96 Seiten gebunden, Fr. 14.80.
Sieben Schweizer Autoren haben neue weihnachtliche Erzählungen geschrieben. Sie setzen ein bei Stoffen aus der Zeit von Jesu Geburt, zum grösseren Teil spielen sie aber in unseren Tagen. Im Licht von Weihnachten erleben Menschen Freude und Hilfe. Es werden nicht nur Kinder, sondern auch Eltern und Grosseltern angesprochen sein. Das Buch mit den schönen Zeichnungen eignet sich sehr gut auch zum Vorlesen.

Jugendliteratur

Katharina Zimmermann: Murni. Ein Dayak-Mädchen wagt den Flug. Blaukreuz-Verlag, Bern 1983. 128 Seiten. Gebunden. Fr. 17.80.
Dreizehnjährig – und schon soll sie verheiratet werden. So will es der Brauch in den Bergen von Ostkalimantan. Murni wehrt sich, doch ihr Bruder wartet ungeduldig auf den Brautpreis. Gleichzeitig arbeitet das ganze Dorf unermüdlich an einer Flugpiste im abgelegenen Bergtal. Bald kann das erste, kleine Flugzeug landen. Damit ändert sich vieles, auch für Murni. Sie erlebt Neues, von dem sie nie geträumt hat und lernt, selber zu entscheiden.
Das Buch ist mit vielen Fotos ausgestattet, die den Informationswert erhöhen. Es vermittelt Einblicke in eine dem Kind total fremde Welt und weckt Verständnis für Menschen, die ganz anders leben.
Die für ihr Buch «Damek» mit dem Schweizer Jugendbuchpreis 1983 ausgezeichnete Autorin hat viele Jahre in Kalimantan gelebt und kennt Murni persönlich. (Ab 10 Jahren)

Sachbücher

Meyers Buch vom Menschen und von seiner Erde. Erzählt für jung und alt von James Krüss, gemalt von Hans Ibelshäuser und Ernst Kahl. Bibliographisches Institut, Mannheim/Wien/Zürich 1983. 160 Seiten mit 77 überwiegend ganzseitigen, farbigen Bildtafeln. Gebunden DM 29,80.
James Krüss, in vielen Ländern viel gelesener Schriftsteller, hat dieses besondere «Schmökerlexikon» geschrieben. Mit 77 Artikeln schlägt er 77 Wissensbrücken zur Geographie und Weltkunde sowie zur Kunde von der Entwicklung des Menschen, seiner Kultur und seiner Geschichte. Jeder der alphabetisch angeordneten Artikel gleicht einer prächtig ausgestatteten Bildergalerie der anregenden Infor-

mationen und lehrreichen Unterhaltung; denn zu jedem Artikel haben zwei Künstler mit Wissen und Witz vollgepackte, liebevoll ausgeführte Bilder gemalt.
Dieses Buch über ein faszinierendes Thema wird Kindern und Erwachsenen viel Freude, viele Anregungen und Entdeckungen beim Immer-wieder-Anschauen bringen.

Lebenskunde

Hans Schaffner (Hrsg.): Das Wichtigste in meinem Leben. Bekannte Frauen und Männer erzählen. Blaukreuz-Verlag, Bern 1983. 301 Seiten, Leinen, Fr. 29.50.
38 bekannte Schweizer Persönlichkeiten haben in kurzen Beiträgen von dem geschrieben, was ihnen in ihrem Leben am wichtigsten erscheint: Politiker, Theologen, Industrielle, Schriftsteller, Gelehrte und Lehrer, Frauen und Männer, so u.a. Elsie Attenhofer, Edgar Bonjour, Albin Fringeli, Martin Hürlimann, Ernst Kappeler, Anna Kull, Paul Schmid-Ammann, Georg Thürer, Hans-Peter Tschudi, Emil Weitnauer, Otto Zwyart (alias Jakob Bohnenblust).
Die Aufsätze zeigen in eindrücklicher Weise, wie Menschen gute und schwierige Zeiten im persönlichen und gesellschaftlichen Bereich gemeistert haben. Sie haben sich nicht beirren lassen, ihren einmal eingeschlagenen Weg zu verfolgen und den gewonnenen Erkenntnissen treu zu bleiben. Damit haben sie dem Wohle vieler Menschen gedient, und ihr Leben ist dabei reich und weit geworden.
Der Leser wird von diesen von tiefem Ernst getragenen und sehr persönlichen Berichten unmittelbar angesprochen und bereichert.

Kunsterziehung

Franz Fedier: Farbe – Material – Objekt. Kollektives Gestalten. Weiterbildung an der Schule für Gestaltung Basel. Verlag Paul Haupt, Bern und Stuttgart 1983. 83 Seiten mit 271 schwarzweissen und 31 farbigen Abbildungen. Geb. Fr. 35.–/DM 42.–.
Künstlerausbildung erfolgt im Spannungsfeld zwischen akademischer Tradition und ständigen Innovationen der Gegenwartskunst. Die sich daraus ergebenden Widersprüche und Kontraste können aber für die Künstlerausbildung fruchtbar gemacht werden. Sofern diese Künstlerausbildung innerhalb einer Berufsschule stattfindet, ist zudem gewährleistet, dass der Kontakt mit der technischen und handwerklichen Wirklichkeit des Alltags erhalten bleibt. Das soeben erschienene Buch des Malers und Lehrers an der Schule für Gestaltung Basel, Franz Fedier, zeigt Möglichkeiten auf, wie die so entstandenen Anregungen oder Aufgaben, die sich die Künstler selbst gestellt oder von aussen erhalten haben, in Gruppen- und Klassenarbeiten umgesetzt werden können. Die jungen Künstler, damit beschäftigt, ihre eigene schöpferische Individualität zu formen, können die eigenen Möglichkeiten und Grenzen in der gemeinsamen Arbeit mit den Mitstudenten besser kennenlernen. Im Buch werden ausserdem Beispiele angewandter künstlerischer Arbeiten gezeigt, die von Kunststudenten kollektiv bewältigt werden.
Die Publikation ist ein Beitrag zum Thema «Künstlerausbildung heute». Sie richtet sich an Schulleiter, Kunsterzieher, Kunststudenten und Pädagogen aller Stufen.

Geographie

Piemont, Lombardei, Venetien. Photographie: Gerhard P. Müller; Text: Monika von Zitzewitz. Bucher Verlag, München 1983. 224 Seiten, 80 Farb- und 48 Schwarzweissbildseiten. Format 24x30 cm. Leinen mit Schutzumschlag und Schuber. DM/Fr. 98.–.
Piemont – Lombardei – Venetien, drei oberitalienische Regionen – von vielen Italienreisenden auf dem Weg nach Süden links oder rechts liegengelassen –, bieten demjenigen, der diese Gegend nicht in Eile passiert, oft unbeachtet gebliebene landschaftliche und kulturgeschichtliche Kleinodien.
Piemont, das Land am Fuss der Alpen, seit jeher Durchgangsgebiet auf den Handelswegen des Abendlandes, war fremden Einflüssen – vorab französischen – schon immer geöffnet.
Es war die einzige Religion Italiens, die eine grosse militärische Tradition und eine korrekte Bürokratie besass und daher das «Preussen Italiens» genannt wurde. Noch heute gelten die Piemontesen als die korrektesten Italiener.
Lombardei – Region der Gegensätze. Auf der einen Seite findet man die beste Landwirtschaft und Viehzucht des Landes, auf der anderen Seite das grösste Industriepotential, das ein Drittel der nationalen Arbeitskräfte beschäftigt. Gebirge, Voralpenland und Tiefebene geben auch der Landschaft ein vielfältiges Gepräge.
Venetien fasziniert durch seine zahllosen, an Kunstschätzen so reichen, geschichtsträchtigen Städte, seine Villen, seine Kur- und Erholungszentren am Rande der Euganeischen Hügel und nicht zuletzt durch seine Haupstadt Venedig, deren Reichtum und einmalige Lage wohl jeden Besucher immer wieder beeindruckt.
Die Autorin Monika von Zitzewitz, intime Kennerin dieser drei Regionen, beschreibt mit sehr viel Einfühlungsvermögen die Unterschiede, aber auch die Faktoren, die Piemont, Lombardei und Venetien verbinden: die reichen Kunstschätze und die schöne und abwechslungsreiche Landschaft.
Gerhard P. Müller dokumentiert mit seinen Photos nicht nur die landschaftlichen und kunsthistori-

schen Schönheiten dieser Regionen, sondern vermittelt auch ein individuelles Bild der Bewohner und ihrer L ebensart.

Geografie/Biologie

Regula Kyburz-Graber: «Die Landschaft im Wandel». Arbeitshilfe für den Geografie- und Biologieunterricht; Lehrerheft und Textsammlung mit Gruppenarbeitskarten und Kartenkopien. Verlag SBN, Basel 1983. Komplett Fr. 28.– (Art.-Nr. 148); Textsammlung einzeln Fr. 12.–, ab 5 Ex. Fr. 9.– (Art.-Nr. 149).
«Die Landschaft im Wandel» umfasst mehrere Materialien: eine *Textsammlung* (90 S. illustriert) als Informationsquelle für Lehrer und Schüler und als Schüler-Arbeitsheft. Beigelegt sind *3 Kartenausschnitte* zur Bearbeitung des Fallbeispiels «Andelfingen» und *7 Gruppenarbeitskarten* mit Anleitungen für selbständige Untersuchungen zu verschiedenen Themen in der eigenen Region. Das *Lehrerheft* (32 S.) begründet das Thema, orientiert über mögliche Unterrichtsabläufe und gibt methodische Hinweise für die Gruppenarbeiten.
Die zusätzlich geschaffene Dia-Serie *«Die Landschaft im Wandel»* dient der thematischen Einführung und Ergänzung. Sie kann aber auch unabhängig von der Unterrichtshilfe eingesetzt werden.
Der SBN liefert, solange der Vorrat reicht, zu jedem Exemplar «Die Landschaft im Wandel» *gratis* das Buch von K. Ewald «Der Landschaftswandel» (253 S., 14 Karten).
Die Dia-Serie (50 Farbdias) mit Kommentar kostet Fr. 58.– und muss separat bestellt werden beim Sekretariat SBN, Postfach 73, 4020 Basel.

Turnen

Sabina Geissbühler-Strupler: Bewegung im Mittelpunkt. Ein Erziehungskonzept für Vor- und Unterstufenschulkinder. 118 Seiten, 40 Abbildungen, 30 Lieder, Ppbd. Verlag Paul Haupt, Bern und Stuttgart. Fr. 28.–.
In den letzten Jahren konnte die Beobachtung gemacht werden, dass in der sportpädagogisch orientierten Literatur (Bücher und besonders Zeitschriftenartikel) vermehrt die Bewegung, das Bewegungslernen und die Bewegungswissenschaft ins Zentrum gerückt worden sind.
Die Förderung des Vorschulkindes findet vielerorts einseitig statt und es wird bereits zu speziellen Fertigkeiten geführt. Dass die Ausrichtung auf ein bestimmtes Fachgebiet nicht dem Wesen des Vorschulkindes entspricht, wird oft nicht beachtet. Seine Konzentrationsspanne ist zeitlich beschränkt, und zu lange einseitige Beschäftigung bedeutet für das drei- bis sechsjährige Kind eine Überforderung. Viele Kinder haben einen akuten Bewegungsmangel, und die Hälfte weist bereits bei Schuleintritt Haltungsschäden auf. Deshalb sollten sie täglich Grundtätigkeiten wie Laufen, Hüpfen, Balancieren usw. üben können. In diesem neuen Buch wird daher das grundlegendste Bedürfnis und das wesentlichste Ausdrucksmittel des Vor- und Unterstufenschulkindes, die Bewegung, in den Mittelpunkt eines ganzheitlichen Erziehungskonzepts gestellt. Das Kind soll nicht nur im körperlich-funktionalen Bereich gefördert werden, sondern auch in der emotionalen und sozialen Entwicklung.
In 16 Stundenbildern, deren vier jeweils einer Jahreszeit gewidmet sind, wird ein kindgemässer Zugang zur Gesamtpersönlichkeit gesucht. Eine Bewegungsgeschichte aus einem Interessengebiet der Kinder bildet den Rahmen der einzelnen Lektionen. Neben der genauen Beschreibung der Bewegungsaufgaben werden wertvolle Anregungen für musische und kreative Betätigung (Lieder, Gedichte, Bastelarbeiten mit verschiedensten Materialien) gegeben. Die einzelnen Lektionen sind so angeordnet, dass sich ruhige konzentrierte mit bewegungsintensiven Übungen rasch abwechseln. So ist eine psychische oder physische Überforderung der Kinder ausgeschlossen.
Alle Stundenbilder wurden in der Praxis mit Kindern erprobt und entwickelt. Sie eignen sich sowohl für Eltern- und Kinderturnkurse wir für Vorschul- und Unterstufenklassen. Bei Fortbildungskursen für Kindergärtnerinnen wurde die anschauliche, kindgemässe Art vorschulischer Bewegungserziehung mit Interesse aufgenommen.

Schulhausbau

Heinrich Schneider: «Schulzimmergestaltung – exemplarisch». Massstab eines Schulbaustandards. Fachverlag AG, Zürich 1983. 127 Seiten mit 152 Fotos und Klappsichten, Grossformat A4, Fr. 38.50.
Über eine halbe Million Primarschüler in über 20 000 Schulzimmern besuchen in der Schweiz täglich die Grundschule. Tag für Tag und während langer Jahre geschieht dies vielerorten in einer höchst problematischen Umgebung, obwohl man heute weiss, wie sehr Aufnahmebereitschaft, Leistungsqualität und inneres Wohlbefinden in Beziehung zueinander stehen und vom Milieu, von der Umgebung abhängig sind. Da lohnt es sich wohl, einmal über die vier Wände nachzudenken, in denen unsere Schuljugend aufwächst und sich bildet.
Heinrich Schneider, der Lehrer ist, hat es im Buch «Schulzimmergestaltung – exemplarisch» auf gründliche Weise getan. Ausgangspunkt sind 100 Fragen, die sich jeder zu stellen hat, der das Schulzimmer als Lebens- und Arbeitsraum optimal nutzen will und ein Lehrinventar, das es für einen erspriesslichen Unterricht braucht (und auch versorgt sein will). Der Autor zeigt, dass bei der Erfüllung die-

ser Erfordernisse eine gewisse Systematik nötig ist, dass aber auch für Phantasie und persönlichen Geschmack viel Spielraum besteht. Um die Beobachtung gewisser Grundsätze kommt man allerdings nicht herum. Für Raumgrösse und Raumqualität (Besonnung usw.) werden Regeln angegeben, für Raumstruktur und Raumprogramm helfen Ideen und Tips, ebenso für die Schaffung einer wohnlichen Raumatmosphäre. Plazierung und Grösse von Wandtafel und Projektionsfläche werden ebenso fachkundig behandelt wie die Anordnung der Schränke, die Ausladung der Arbeitsgesimse und die Möglichkeit, den Schulzimmerboden als Arbeitsfläche zu benutzen. Das Buch will nicht nur bei Neubauten und Renovationen dienen, sondern auch bei kleinen Budgets zu Verbesserungen führen.
Geschickt – weil lebendig und praxisfreundlich – ist die Kombination von Wort und Bild, wobei grossformatige Fotos und Klappsichten auch die Details zur Geltung bringen. Im zweiten Teil des Werkes nimmt der Leser an einem geführten Rundgang durch zehn Schulanlagen teil, der manche zusätzliche Anregung vermittelt. Die Zeit, da im Schulhausbau das reine Zweckdenken, die kalte Ökonomie und der falsche Ehrgeiz zu eitler Selbstdarstellung das Geschehen diktierte oder stümperhaft an den wahren Bedürfnissen der kindlichen Psyche vorbeigebaut wurde, geht dem Ende entgegen.
Das Buch ist eine nützliche Handreichung für alle, die mit Schulhausbau zu tun haben – Behörden, Architekten, Lehrer – oder sich für die Schule als Stätte der Kultur interessieren.

Hauswirtschaft

Irmintraut Richarz: Haushaltslehre. Ehrenwirth-Verlag, München 1983. 134 Seiten, brosch. Fr. 18.–
Die sich verändernden Lebensbedingungen in der Gesellschaft betreffen auch die privaten Haushalte und stellen an die Menschen in diesem Lebensbereich erhebliche Anforderungen. Wenn der Haushaltslehre-Unterricht zu ihrer Bewältigung beitragen will, müssen seine Ziele und Inhalte ebenso überprüft werden wie seine Methoden und Medien.
Es gehört zu den Aufgaben der Didaktik der Haushaltslehre, zu untersuchen, wie das Fach im Kontext der sich wandelnden Lebensbedingungen in der Gesellschaft und des jeweiligen Erkenntnisstandes seine Aufgaben wahrgenommen hat, um zur Klärung der fachspezifischen curricularen und der damit verbundenen methodischen Probleme beizutragen. Im vorliegenden Band wird auf dem Hintergrund der Geschichte der Haushaltslehre sowohl über die Entwicklung der Didaktik und über Grundsatzprobleme dieser im Aufbau befindlichen Disziplin berichtet als auch über die Neuorientierung des auf den Haushalt bezogenen Lehrens und Lernens. Skizzen zur Unterrichtsgestaltung geben wertvolle Anregungen für die Schulpraxis.

Marianne Kaltenbach: Gut gekocht für meine Gäste, 504 Seiten, 370 Farbfotos, 49 Zeichnungen/Illustrationen, Format 24,4×17 cm), ist zum Preise von Fr. 54.80 im Buchhandel oder direkt beim Verlag (+ Fr. 2.40 Versandspesenanteil) Das Beste aus Readers's Digest AG, Räffelstrasse 11, Gallushof, Postfach, 8021 Zürich, erhältlich.
Der Inhalt des reich illustrierten, über 500 Seiten umfassenden farbigen Werkes gliedert sich in vier Hauptteile. Der erste Teil «Gäste empfangen – eine Kunst» ist praktischen Tips und Anleitungen gewidmet. In fünf Kapiteln werden – von der Planung über die Vorbereitung bis hin zur richtigen Betreuung der Gäste – auf 28 Seiten verschiedene Arten von Parties, richtige Menuzusammenstellungen oder Tischdekorationen beschrieben.
Der zweite Teil «Menus und Rezepte» ist in 21 Kapitel unterteilt und umfasst mehr als 340 Seiten. Pikante Happen zum Apéritif, Menus für Feinschmekker, warme und kalte Buffets, Flambieren, schnelle Gerichte für eilige Gastgeber, internationale Küche, zu Hause serviert, dies sind nur einige Begriffe, welche stellvertretend für eine ganze Anzahl von Menus und Rezepten innerhalb der jeweiligen Kapitel stehen. Die meisten Menuvorschläge bestehen aus Vorspeise, Hauptgericht und Dessert und sind mit Symbolen (Preislage und Kochkenntnisse) versehen.
Da zu einem guten Menu auch die richtige Auswahl der Getränke zählt, widmet sich das dritte Kapitel dem «Wein und anderen Getränken». Verschiedene Weine und ihre Herkunftsorte, Bier und Spirituosen von A–Z, aber auch alkoholfreie Getränke und sogar der «Muntermacher zum Katerfrühstück» werden ausführlich behandelt.
Der letzte Teil beinhaltet ein kleines Wörterbuch der deutschen, schweizerischen und österreichischen Küchensprache, ein alphabetisches Register und ein Verzeichnis nach Sachgruppen.
«Gut gekocht für meine Gäste» ist weit mehr als «nur» ein Kochbuch im üblichen Sinne: ein einladendes Buch, ein empfehlenswertes Werk, das sich für jeden Haushalt und jede Schulküche als Bereicherung erweist.

«schweizer schule» – die anspruchsvolle Zeitschrift für anspruchsvolle Lehrer.